

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908**

7.1.1908 (No. 6)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. Januar.

№ 6.

1908.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** sich unter dem 27. Dezember v. Js. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich sächsischen Offizieren und Hofbediensteten in Dresden die folgenden Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

a) das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Generalmajor Mehlhorn, Kommandeur der 1. Feld-Artilleriebrigade Nr. 23,

b) das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens. dem Major Franke im Generalstab des XII. (1. königlich sächsischen) Armeekorps,

c) das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen: dem Offizianten und Silberbeschreiber Martin,

d) die silberne Verdienstmedaille: dem Hoflakaien Fischer und dem Hofkutscher Winkler.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben** unterm 30. Dezember 1907 gnädigst geruht, den Notar Dr. Otto Weil in Schönau in den Amtsgerichtsbezirk Weinheim zu versetzen.

Vom Justizministerium wurde demselben das Notariat Weinheim II zugewiesen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 18. Dezember 1907 wurde dem zumbegeordneten Revisor Rudolf Burkart, zuletzt bei Großh. Oberschulrat, die etatmäßige Amtsstelle eines Revisors bei dieser Behörde übertragen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 31. Dezember 1907 den Amtsgerichtssekretär Constantin Keller in Offenburg zum Amtsgericht Gernsbach,

den Amtsgerichtssekretär Karl Zirkel in Rastatt zum Amtsgericht Wertheim,

den Gerichtsschreiber Christian Gnädig beim Amtsgericht Mühlheim zum Amtsgericht Offenburg, und den Gerichtsschreiber Hermann Rädle beim Amtsgericht Triberg zum Amtsgericht Mühlheim versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Polenpolitik.

Eine englische Stimme zur Polenfrage

Die „Empire Review“ enthält einige interessante Betrachtungen des Herrn Edward Dicey über auswärtige Angelegenheiten. An erster Stelle möchten wir von diesen Artikeln den Artikel „Deutschland und Polen“ erwähnen, weil er in ruhiger Weise der Neigung weiter englischer Kreise entgegentritt, für alle möglichen scheinbar unterstützten „Nationalitäten“ im Auslande Partei zu nehmen, ohne den wahren Sachverhalt zu kennen oder eingehend zu untersuchen. Hoffentlich werden die Ausführungen des englischen Politikers auch in Polen selbst aufmerksame und nachdenkliche Leser finden.

Herr Dicey sagt mit Recht, daß die Frage, ob Deutschland berechtigt sei, den Gebrauch der polnischen Sprache in Polen zu unterdrücken, vom Standpunkte des gesunden Menschenverstandes aus betrachtet werden müsse. Wenn eine unterworfenen Klasse bestrebt sei, ihre eigene Sprache beizubehalten, so müsse sich die Entscheidung der herrschenden Klasse darnach richten, ob die Beibehaltung zweier Sprachen in dem betreffenden Landesteile dem Gesamtwohle dienlich sei oder nicht. Jedenfalls könne nicht bestritten werden, daß die Einheitlichkeit der Sprache mehr oder weniger wichtig sei für den Fortschritt der Zivilisation. So lange eine dem Untergange verfallende Sprache das Gesamtwohl nicht schädige, könne man sie ruhig sterben lassen, wenn aber diese Sprache die Konsolidation eines einheitlichen, nationalen Staates verzögere, besitze der Staat das Recht, einen direkten Druck auszuüben, um die Entwicklung derjenigen Sprache zu fördern, die als Verkehrsmedium zwischen den beiden Klassen des Landes die geeignetste sei. Es sei Sache der lokalen Erfahrung und nicht der sentimentalischen Erwägung, zu entscheiden, ob der gewohnheitsmäßige Gebrauch der polnischen Sprache in einer Provinz Deutschlands die Gesamtheit fördere oder nicht. Wenn die Freunde der iri-

schen Nationalisten ernstlich versuchen sollten, in Irland das Gaelische wiederzuleben zu lassen, so würde er, der Verfasser, als Engländer mit ganzer Kraft dagegen ankämpfen, weil ein derartiger Schritt das stärkste Bandesglied zwischen England und Irland, namentlich den Gebrauch der englischen Sprache, beseitigen würde. Wenn man aber für England das Recht in Anspruch nehme, zu entscheiden, ob das Gaelische als Landessprache in Irland zugelassen sei, so müsse man andererseits dem deutschen Reiche daselbe Recht in bezug auf Posen einräumen. Die große Masse der Engländer sei nicht in der Lage, zu entscheiden, ob die deutsche Behauptung, daß die Agitation für die polnische Sprache von den Anhängern der polnischen Autonomie ausgehe und deshalb eine Gefahr für das Reich bedeute, begründet sei oder nicht. Jedenfalls sei dies die deutsche Ansicht und Deutschland habe deshalb das volle Recht, den Gebrauch der polnischen Sprache in der deutschen Provinz Posen zu bekämpfen. Auch die Behauptung, daß es im Interesse der polnischen Arbeiterklasse liege, in den Schulen Deutsch zu lernen, damit sie auf den Arbeitsmärkten des Reiches Beschäftigung finden könnten, sei an sich durchaus verständlich. In etwas zweifelhafterem Lichte erscheine dagegen für Engländer die Politik der Expropriierung polnischer Landbesitzer zugunsten der Germanisierung von Posen. Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß auch in England der Hauptgrundsatz des alten Liberalismus, daß das Individuum mit seinem Eigentum machen könne was es wolle, sich nicht mehr der Zustimmung der jetzigen Generation erfreue. Aber auch in diesem Punkte gebiete das Anstandsgefühl, sich einer Kritik des heutigen Verhaltens zu enthalten. Eine liberale englische Regierung sei augenblicklich bestrebt, die irischen Grundbesitzer zu zwingen, ihr Land an die Anhänger der Home-Rulepartei zu jedem gebotenen Preise zu verkaufen. Wenn man bedenke, daß diese irischen Grundbesitzer, fast ohne Ausnahme, treu zu der Union hielten, während die Käufer Home-Rule und die Auflösung der Union befürworteten, könne man kaum wagen, Deutschland zu beurteilen, wenn es gegen die polnischen Landbesitzer in der Uebergangung vorgehe, daß es dadurch die Einigkeit des Vaterlandes festige. — Herr Dicey wendet sich sodann gegen einen Artikel des Herrn Sienkiewicz, der im Echo de Paris erschienen war und von einer leitenden englischen Zeitung zustimmend wiedergegeben und kommentiert wurde. Er zitiert daraus nachstehenden Satz: „Was heute in Preussisch-Polen vorgeht, ist ein Inzult für die Zivilisation, das Gesetz, das Recht und alle Begriffe von Menschlichkeit, die die Basis des Lebens und der geistigen Kultur der modernen Gesellschaft bilden.“ Herr Dicey ist der Ansicht, daß die polnischen Schriftsteller in Europa, und besonders in England, wenig Anflug finden werden mit derartigen Madamontaden. Es möge brutal erscheinen oder nicht, aber der beste Rat, den ein englischer Freund den Polen geben könne, sei der, daß diese die Teilung Polens als vollendete Tatsache anerkennen und mit den Ländern, denen sie zugeteilt worden seien, zu einem Verständnisse kommen sollten. Herr Dicey schließt seinen interessanten Artikel mit dem Satze: „Die Polen geben sich einem vollständigen Irrtum hin, wenn sie sich einbilden, daß England oder irgend ein anderes europäisches Land tatsächlich etwas tun werde, um die Schulden in Posen gegen die Verpflichtung, in der Schule Deutsch zu lernen, in Schutz zu nehmen.“

### Die Polen und das deutsch-österreichische Bündnis.

Die führenden polnischen Kreise in Oesterreich sind erstaunt über die Art und Weise, wie sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Herr von Szögenny, in einem dortigen Blatte über das Verhältnis der beiden Reiche ausgesprochen hat, finden, daß seine Emunziation dem Minister des Aeußern gerade jetzt nicht sehr gelegen kommen werde, und halten es für möglich, daß er sich durch sie ein gutes Andenken in Deutschland sichern wollte, mit anderen Worten, daß er nicht mehr lang auf seinem Posten verbleiben werde. Die Aeußerung des Botschafters, die eine Antwort auf eine, an die Vertreter aller Staaten in Berlin gerichtete Rundfrage war, lautet wie folgt:

„Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zum Deutschen Reiche ist ein so nahe, daß es mit den zwischen anderen Staaten bestehenden politischen Beziehungen nicht verglichen werden kann. Gerade diese Intimität aber, die uns verbindet, schließt die Erörterung spezieller, zwischen unseren Regierungen verhandelter Fragen in der großen Öffentlichkeit aus. Manche, von unverantwortlicher Seite verbreiteten Gerüchten gegenüber kann nur gesagt

werden, daß das auch auf persönliche Sympathien gestützte gute Einvernehmen und jene besondere Herzlichkeit, die unsere Beziehungen kennzeichnet, durch keines der letzten Ereignisse auch nur im geringsten getrübt wurde. Im übrigen gilt auch auf dem Gebiete der Politik der Satz: Die besten Ehen sind diejenigen, über die nicht viel gesprochen wird.“

Die letzten Ereignisse, von denen Herr von Szögenny spricht, sind selbstverständlich die österreichisch-polnischen Kundgebungen gegen die preussische Polenpolitik, insbesondere die Vorgänge in der Abgeordnetenhausung vom 28. November, in welcher der Obmann des österreichischen Polenklubs und nach ihm eine Reihe anderer Redner Protest gegen sie einlegten u. der deutsche Präsident Dr. Weisfirkner auf die Anfrage, ob er diesen Gefühlen und Bedenken an geeigneter Stelle Ausdruck geben wolle, jene eigentümliche Antwort erteilte, deren Sinn er nachträglich abschwächen mußte. Die führenden polnischen Kreise sind nun offenbar der Ansicht, daß die polnischen Proteste eine ganz andere Wirkung haben müssen, daß sie die Haltung der österreich-ungarischen Monarchie gegenüber Deutschland beeinflussen sollen und werden, und daß ein Botschafter, der offen den gegenteiligen Standpunkt vertritt, sich nicht lange mehr seines Amtes wird freuen können. Das ist aber eine Auffassung, mit der, wie die „Wiener Neue Freie Presse“ schreibt, die Polen einer sehr großen Enttäuschung entgegengehen. Kein österreichisch-ungarischer Staatsmann kann über diese Dinge anders denken und sprechen, als Herr von Szögenny getan hat, und Freiherr von Lehrental wird sich, wenn man ihn in der Delegation zu einer Aeußerung nötigt, selbstverständlich im gleichen Sinne äußern.

### Das Reserveoffiziercorps in Rußland.

Einem sehr lehrreichen Einblick in die bisher bei der Einrichtung der Präporischtschiki — unter der Bezeichnung Präporischtschiki (Jährlinge) versteht man in der russischen Armee die aus den Einjährig-Freiwilligen und erst seit einigen Jahren auch aus Kontoristen mit höherer Schulbildung hervorgehenden Reserveoffiziere — bestandenem Verhältnisse und ihre Ursachen gewährt ein von offiziöser Seite herrührendes und als Vorläufer der Reorganisation dieser Einrichtung zu betrachtendes Referat. Der Artikel beginnt:

Schon als bei den ersten Mobilisierungen gelegentlich des letzten Krieges die Präporischtschiki der Reserve bei den Truppen eingezogen wurden, erhoben sich Klagen gegen ihre Brauchbarkeit zur Einnahme von Offiziersstellungen.

Diese unzufriedenen Stimmen wuchsen mehr und mehr und vereinigten sich nach der Demobilisierung zu einem einmütigen Chor. Der bisherigen, für den Kriegsfall so ungeheuer wichtigen und unentbehrlichen Einrichtung wurde ein allgemeines Urteil gesprochen, bei dem einzelne Ausnahmen die Mängel nur um so stärker hervortreten lassen.

Bereits früher hat der einsichtsvollere und aufrichtigere Teil unserer militärischen Presse auf die Lücken der Ausbildung der Präporischtschiki aufmerksam gemacht und sie geradezu als eine die Leistungsfähigkeit der Armee gefährdende Last bezeichnet. Die Aeußerungen der Vorgesetzten über ihre Brauchbarkeit während der Kriegszeit sind noch viel ungünstiger.

Sie beherrschen die einfachsten Obliegenheiten eines Subalternoffiziers nicht und waren noch weniger in verantwortlichen Stellungen zu gebrauchen. Sie zeigten in der Mehrzahl nicht allein keinen Dienstetifer, sondern wirkten vielfach vermittelst Kritik der Vorgesetzten, sowie durch eigenes schlechtes Beispiel und direkte Agitation, sogar demoralisierend auf die Mannschaften ein. . . So lautete das Urteil fast aller Kommandeure sowohl im Kriege, als auch bei den nicht ins Feld gerückten mobilisierten Truppen, und es ergaben sich nunmehr die Fragen: Wie konnte ein so unbrauchbares Material als Hauptkontingent zur Ausfüllung der Offizierslücken bei der Mobilmachung vorgelesen und verwendet werden. Und: War den Vorgesetzten die ungenügende Leistungsfähigkeit der Präporischtschiki schon vor dem Kriege bekannt oder wurde sie erst während seines Verlaufes wahrgenommen?

Die Antwort darauf erhält man durch die über die Uebungen der Präporischtschiki in den letzten 15 Jahren eingereichten offiziellen Berichte. Aus ihnen ergibt sich, daß die von ihnen nach dem überwiegenden Urteil der direkten Vorgesetzten anzunehmenden Leistungen sich völlig



unerwartet nicht erfüllt haben. Die Erklärung ist sehr einfach: Die Vorgesetzten hatten den Verlauf und das Resultat der Übungen meistens als genügend bezeichnet, abgesehen von gelegentlicher Unsicherheit in der Kommandoführung und selbständigen Leitung des Feuergefechts.

Viele Urteile lauteten sogar dahin, daß die Praporischtschiki in jeder Hinsicht ihre Aufgabe als Subalternoffiziere zu beherrschen vermögen, einige sagen, daß sie sich in nichts von den Leistungen der aus den Junkerschulen hervorgegangenen aktiven Offiziere unterscheiden. Während der ganzen Zeit von 15 Jahren wurden nur 1,2 bis 0,7 Proz. der von Übungen eingezogenen Praporischtschiki als schwach ausgebildet attestiert. Ihre Führung wurde stets als ausgezeichnet und tadellos bezeichnet. Man dürfte also ein besseres Kontingent für den Kriegsfall gar nicht erwarten. Wie kam es nun, fährt der Referent fort, daß sich im Kriege so ganz andere Resultate ergaben und man über die Praporischtschiki so viele Klagen hörte? Einerseits aber nicht allein liegt die Ursache darin, daß die die Referent leitenden Vorgesetzten in Verkennung der eminenten Wichtigkeit der Praporischtschiki für den Kriegsfall, die Ansprüche an gering stellten und bei der Beurteilung der Leistungen aus Bequemlichkeit und um nach oben hin nur Gutes berichten zu können, einen sehr niedrigen Maßstab anlegten, dieses um so mehr, weil die Freiwilligen auszubildenden Offiziere für jeden, der das Examen zu Praporischtschiki bestand, Geldprämien erhielten und man daher nur zu oft „Hümp“ gerade sein ließ. Es kommt aber auch die Schwierigkeit in Betracht, daß die Truppenschießer so viel mit ihrer eigenen Ausbildung zu tun haben, daß die ihnen durch die Vorbereitung der bei ihnen eingestellten Freiwilligen und (während der Lagerübungen) auch der Praporischtschiki auferlegte Aufgabe eine fast unträgliche wird. Viele Regimentskommandeure wendeten dafür alle Mittel an, um sich der Einstellung von Freiwilligen zu entziehen.

Aus den hier angeführten Tatsachen und Urteilen ergibt es sich, wie dringend, besonders bei dem jetzt herrschenden Mangel an aktiven Subalternoffizieren, eine Reform der Institution der Praporischtschiki geboten erscheint. Es bleibt jedoch die Frage, welche Mittel dazu einzuschlagen sind. In den zur Beratung auch dieser Angelegenheit eingesetzten Kommissionen unter dem Präsidium des Generaladjutanten, die ihre Vorarbeiten Anfang Mai v. S. beendet hatten, sind die Stimmungen sehr auseinandergegangen. Eine extreme Partei der Kommissionsmitglieder will die einjährige Dienstzeit mit ihren Vorrechten ganz abgeschafft wissen. Die jungen Leute mit höherer Bildung sollen (wie jetzt auch das Haupttruppenkontingent wollen) 3 oder mindestens 2 Jahre bei der Fahne verbleiben, während welcher Zeit nur diejenigen in besonders dazu einzurichtenden Kommandos bzw. Kompanien oder in den bereits bestehenden Kriegs- und Junkerschulen eine Anwartschaft zum Praporischtschiki zu erhalten hätten, die sich dazu zu eignen versprochen. Die Erlangung des Grades als Praporischtschiki soll also nicht mehr wie bisher ein Recht, sondern eine Auszeichnung sein. Dabei soll jedoch, das „Drücken“ vor dieser Ehre zu hintertreiben, der Zwang zur Abfertigung des Instruktionsturses und des Examens bestehen bleiben. Bei offenbar wankender Rentenzugabe und Mangel an Dienststellen soll die Heranziehung zu ferneren Referveübungen verschärft werden. Auch die gemäßigteren Vorschläge gehen dahin, daß nicht, wie bisher, schon das Schlussexamen nach Ablauf des aktiven Dienstjahres über die Beförderung zum Praporischtschiki entscheiden soll, sondern die Qualifikation erst durch erfolgreiche Ableistung mehrerer und strengere Anforderungen stellenden Referveübungen als Unteroffizier zu verwerthen ist. Behufs engerer Beziehungen zu den aktiven Truppen und ihren Offizierkorps wird befürwortet, daß die Praporischtschiki schon im Frieden bestimmten Regimentern, monomöglich denen, bei denen sie eingetreten sind, zugeteilt werden, deren Uniform erhalten und auch bei

ihnen ihre Referveübungen abhalten, sowie auch bei der Mobilmachung bei ihnen eingezogen werden. Mindestens sind sie schon im Frieden davon in Kenntnis zu setzen, für welchen Truppenteil oder sonstige Verwendungen sie im Kriegsfalle zu verwenden sind. Also in der Hauptsache das deutsche System.

### Marokko. (Telegramme.)

\* Paris, 6. Jan. Aus Madrid wird gemeldet: Nach Nachrichten aus Tetuan bedrohen die Stämme Wadras und Beni Ber die Stadt. Die spanische Kolonie ist reichlich mit Waffen und Lebensmitteln versehen. Die Kirche und das Konsulat wurden in Verteidigungszustand gesetzt. Die Militärbehörden in Ceuta und Algeiras erhielten den Auftrag, Truppen zur Entsendung nach Tetuan bereit zu halten.

\* Paris, 6. Jan. General d'Amade kam gestern vormittag in Casablanca an und übernahm sofort den Oberbefehl über das Okkupationskorps. Der General telegraphierte, daß ein Teil der Stämme Uadjar und Uadhas die ihnen für ihre Unterwerfung gestellten Bedingungen angenommen habe.

### Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 5. Januar.

Das neue Jahr scheint insofern unter einem günstigen Stern geboren, als es mit einer Geldberichtigung einsetzt. Die Bank von England ermäßigte ihre offizielle Rate auf 6 Prozent, wogegen sie sich umso leichter entschließen konnte, als mit dem Schwenden des Bargeldagio in Amerika auch die überseische Goldnachfrage in Fortfall kam. Das Verhalten der englischen Bank ist immer noch das beste Kennzeichen für die internationale Geldlage. Etwas langsamer scheint sich die Klärung des Geldmarktes bei uns zu vollziehen. Zwar ist für volle Dreimonatsdiskonten starke Nachfrage zu 5/2 Prozent bei einer Bankrate von 7 1/2 Prozent vorhanden, aber dem steht der angepannte Reichsbankstatus nicht ohne Widerspruch gegenüber. Bis die Reichsbank in die Lage kommen wird, den offiziellen Satz herabzusetzen, mögen immer noch zwei Wochen vergehen.

Der neue Anlagebedarf aus Kuponzinsfällen ist nicht so groß wie in früheren Jahren, weil die eingehenden Gelder viel dazu dienen, Kontokorrentschulden zu verringern. Trotzdem ist der Anlagebedarf auf dem Markt der Staatsfonds, Eisenbahnprioritäten, Pfandbriefe usw. zu verspüren. Alle diese Werte, noch mehr die ausländischen Renten wie Brasilianer, Argentinier, Mexikaner, Chinesen, Portugiesen wurden höher bezahlt. Nur Japaner wurden niedriger abgegeben, weil man von der Gefahr eines Konfliktes zwischen Amerika und Japan spricht. Daß die Spannung zwischen beiden Staaten sich in letzter Zeit verschärft habe, dafür liegen aber keinerlei greifbare Anhaltspunkte vor. Ruffen blieben behauptet und scheinen allmählich wieder mehr Interesse zu finden. Auch österr.-ungar. Renten und Eisenbahnprioritäten halten sich gut. Wie verlautet, sollen in Wälsche neue Anleihen Ungarns und der Kommune Wien herauskommen.

Das Publikum hat jetzt große Reigung, sein Geld lieber in Papieren mit fester Verzinsung als in Dividendenwerte zu stecken. Denn mit Aktien wurden in der letzten Zeit keine guten Erfahrungen gemacht und die wirtschaftliche Konjunktur zeigt nach unten. In unserer Eisenindustrie erregt das Schlagwort der amerikanischen Konkurrenz einigen Schrecken, aber auch in der Kohlenindustrie wird das Geschäft schleppender, so daß eine Einschränkung der Kohlenproduktion in Sicht ist. Diese Einschränkung ist schon deswegen unausbleiblich, weil die Produktion anhaltend gewachsen ist. Süddeutsche, die anfangs ziemlich fest gelegen hatten, wurden später schwächer. Eine Ausnahme machten Laura, für die das in Aussicht stehende Bezugsrecht stimulierte. Kohlenaktien wurden zuletzt schwächer.

Auch auf dem übrigen Industriemarkte erlangte schließlich mattere Strömung die Oberhand, da viele Besitzer ihr Material nur so lange konservierten, um den Dividendenzupon abtrennen zu können. Die Kuponsabgabe gehen deshalb mehrfach über die rechnungsmäßige Höhe hinaus. Besonders munter sind Allg. Berliner Omnibus auf den Ausfall der Dividende. Geheftet sind Terrains auf der

dann Aluminium, während Zementaktien schwächer lagen. Im übrigen entwickelte sich das Geschäft gerade wegen der vielen Umsatzeänderungen ziemlich schwerfällig. In Lateinamerika konnten ihre anfängliche Besserung, die Folge von Dedungen, nicht behaupten. Im großen ganzen aber erries sich gerade dieses Gebiet als ziemlich widerstandsfähig. Italienische Bahnen gingen auf forcierte Dedungen an den italienischen Börsen lebhaft in die Höhe. Geheftet sind auch Prince Henry, österr.-ungar. Bahnen blieben voll behauptet. Amerikanische Bahnen folgten den New Yorker Notierungen, ohne ihren Stand wesentlich zu verändern. Die Lage in Amerika mahnt immer noch zur Vorsicht, und es macht üblen Eindruck, daß noch fortwährend Gesellschaften unter gerichtliche Verwaltung kommen. Canada Pacific stiegen auf das Bezugsrecht für neue Shares. Heimische Bahnen und Schiffsfahrtsaktien bekundeten feste Tendenz.

### Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. Januar.

Am gestrigen Sonntag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Seite vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags und abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb.

Die höchsten Herrschaften erwarteten morgen vormittag die Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Schweden.

\*\* Benützung von Arbeiterwochenarten. In Mannheim und Karlsruher Blättern erschien dieser Tage eine Mitteilung, wonach das Stationsamt Mannheim entschieden haben sollte, daß Buchdruckern (Schriftsetzern) Arbeiterwochenarten nicht benachteiligt werden dürften.

Die Benützung einer Wochenart ist in Mannheim vorgekommen, sie ist aber darauf zurückzuführen, daß die Schalterbeamten mit den Bestimmungen nicht genügend vertraut war und unterlassen hatte, bei ihren Vorgesetzten Belehrung einzuholen. Hätte der betreffende Arbeiter sich an den Stationsvorstand gemeldet, so wäre die Benützung einer Wochenart angeordnet worden, da Schriftsetzer Anspruch auf Benützung von Arbeiterwochenarten haben.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In der gekrönten Aufführung von Gounods „Margarete“ war für den erkrankten Herrn Jadowler dessen Kollege vom Heldensatz, Herr Fängler, eingespungen und hatte durch sein hilfsbereites Entgegenkommen die Vorstellung ermöglicht. Da die Übernahme der Partie fast ohne jede Vorbereitung geschah, soll dieselbe auch nicht ausföhrlich besprochen, sondern nur konstatiert werden, daß die Durchführung eine recht glückliche war. Der Künstler sang die dankbare Partie mit Geschmeid, die lyrischen Stellen mit weichem, gefälligem Klang und erfreute durch eine glückliche darstellerische Ausgestaltung der Rolle. Für Herrn Keller, der den Nephisio zu seinen besten Partien zählt, war gestern Herr Koba eingetreten. Die Wiederkehr der seinem gesungenen Kollege ferner liegenden Partie, zeigte den gewissenhaften Künstler, der sich auch auf dem ferien Gebiet bewährte. In der Mittellage und Höhe wurde die Stimme allen Anforderungen gerecht, während sie in der Tiefe denselben nicht in allem nachzukommen vermochte; die sonst geschickte und charakteristische schauspielerische Durchführung hätte wohl einen kräftigen Stich ins dämonische getragen. Jedenfalls ist das Vorhubsfach das Gebiet, auf dem der Künstler mit den hervorragenden Gestalten eines Aufmeßer, Bartolo, Baculus, Kellermeyer usw. die stärksten Erfolge erzielt. Unter der Leitung des Herrn Lorenz und bewährter Befehle der übrigen Partien mit Frau v. Weitzhoben (Margarete), Fräulein Friedlein (Martha), Fräulein Schüller (Brander), den Herren von Gorko (Valentin) und Schüller (Brander), nahm die Vorstellung, die wir in kurzer Zeit zum dritten Male hören, einen guten Verlauf.

\* (Deutsche Kolonialgesellschaft Abt. Karlsruhe.) Am Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, wird im großen Saal des Museums Professor D. C. Uhlig aus Berlin unter Vor-

### Ein nationales Geschichtswerk.

\* Ein monumentales Werk der Buchdruckkunst hat die Verlagsanstalt „Waterland“, Berlin und Leipzig, in dem nationalen Geschichtswerk „Deutsche Gedendhalle, Bilder aus der vaterländischen Geschichte“ geschaffen. Der mächtige Band ist in gleicher Weise ausgezeichnet, durch gewählte, hervorragend künstlerisch in Form und Farbe ausgestalteten Buchschmuck, durch vornehm ausgeführte Bildwerke, wie durch gediegenen Textinhalt. Alle wichtigen Begebenheiten und bedeutenden Gestalten aus der deutschen Geschichte werden geschildert und dargestellt. In 86 chronologisch angeordneten, sonst aber voneinander ganz unabhängigen kurzen Kapiteln, zu deren Abfassung die besten Kräfte unseres Vaterlandes herangezogen wurden, sind die großen Ereignisse behandelt, die einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des Reiches genommen haben. Nicht eine trockene Aufzählung geschichtlicher Daten, sondern ein farbiges und anschauliches, frisch und lebendig geschriebenes Gesamtbild der betreffenden Zeitabschnitte bietet jedes der einzelnen Kapitel. 50 Kunstblätter in Heliogravüre, nach hervorragenden, wichtigen Begebenheiten aus der deutschen Geschichte darstellenden Gemälden, bilden den illustrativen Teil des Werkes. Eine große Reihe Künstlernamen von bestem Klang erscheint in dieser geschichtlichen Gallerie deutscher Kunst darbietet. Bild und Wort sollen einander in der Erreichung des Zweckes unterstützen, dem Leser und Betrachter zum Bewußtsein zu bringen, in wie reich an bedeutungsvollen Ereignissen die Geschichte unseres Vaterlandes ist. Alle Beteiligten haben darin gewetteifert, das gewaltige Werk nicht nur inhaltlich so gediegen und gehaltvoll als möglich zu gestalten, sondern auch die künstlerische und technische Ausstattung in musterwürdiger, einzig dastehender Weise durchzuführen. Die „Deutsche Gedendhalle“ ist ein imponantes, patriotisches Werk, das durch die Rückschau auf den in jahrhundertelangen Kämpfen unserer Vorfahren erreichten Zusammenschluß dazu bei-

tragen wird, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen. In ihrer Gesamtheit soll die „Deutsche Gedendhalle“ die Höhe deutschen Könnens bezeichnen, nicht bloß ein Werk über deutsche Geschichte, wie viele andere, sondern ein Pantheon des deutschen Volkes sein. Es. Maj. der Kaiser hat das Protektorat über das Werk übernommen und sich in folgender Weise über die „Deutsche Gedendhalle“ geäußert: „... Es ist mir ein Bedürfnis, Meiner Befriedigung Ausdruck zu geben, daß Ich das Protektorat über ein Werk habe übernehmen dürfen, welches durch die Gediegenheit seines Inhalts und den vornehmen Geschmack seiner Ausstattung ein Denkmal deutscher Buchkunst genannt werden muß. Ich hoffe, daß die „Deutsche Gedendhalle“ auch in einer vollständigen Ausgabe erscheinen wird, um ihrem gediegenen Inhalt die weiteste Verbreitung zu sichern.“

Die „Deutsche Gedendhalle“ ist — frei von jedem Parteistandpunkt — allen Deutschen gewidmet. Unter den 68 literarischen Mitarbeiter sind nicht nur die hervorragendsten deutschen Historiker vereinigt, es erscheinen durch dieselben auch alle Stämme des deutschen Volkes, alle Staaten und Hochschulen des Reiches vertreten. Die Rationalausgabe der Deutschen Gedendhalle (Heliogravüre 36 Ctm. breit, 46 Ctm. hoch) kann bezogen werden: Vollständig gebunden in künstlerischem Pracht-einband, mit echter Goldprägung und Goldschnitt, zum Preise von 120 Mark oder in 35 Lieferungen à 2 Mark. Gleichzeitig mit der „Rationalausgabe“ erscheinen von der „Deutschen Gedendhalle“ auch zwei andere wesentlich leucere Ausgaben, und zwar eine „Kaiserausgabe“, welche eine genaue Wiedergabe des für den kaiserlichen Protektorat hergestellten ersten Exemplars bildet, sowie eine „Fürtenausgabe“.

Aus dem reichhaltigen Inhalt greifen wir einzelne Kapitel heraus: Die alten Germanen, von Karl Schumacher. — Die Franken, von Felix Dahn. — Kaiser Karl der Große, von Julius von Flugs-Hartung. — Die Begründung des deutschen Reiches, von Gerhard Seelig. — Kaiser Otto der Große, von Ernst Vernehm. — Die Kirche im staatlichen Leben des Mittelalters, 10.—13. Jahrhundert, von Albert Gaud. — Die Kreuzzüge, von Maximilian Sdralet. — Herren-

Freiherren im deutschen Mittelalter, von R. Schröder. — Großherzog. bad. Universitätsprofessor. — König Rudolf von Habsburg, von Dietrich Schäfer. — Die Burggrafen von Nürnberg und das Reich, von Martin Spahn. — Die Anfänge der Karl Brandenburg, von Paul Hirsch. — Entstehung und Ausgang der Hanse, von Goswin Freiber von der Ropp. — Der Bauernkrieg, von Max Lang. — Charakter und Bedeutung der deutschen Renaissance, von Karl Lamprecht. — Martin Luther, von Max Lang. — Albrecht Dürer, von Ludwig Keller. — Kurfürst Friedrich der Weise und die Reformation, von Theodor Brieger. — Das Zeitalter der Gegenreformation, von Martin Philippson. — Der dreißigjährige Krieg, von Hans von Zwiabed-Südenhorst. — Kaiser und Reichsfürst nach dem dreißigjährigen Kriege, von Georg Friedrich Freyh. — Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, von Ludwig Keller. — Gottfried Wilhelm von Leibniz, von E. Troeltsch, Großherzog. badischer Universitätsprofessor. — Der siebenjährige Krieg, von Gustaf Dittich. — Das Zeitalter Friedrichs des Großen, von Reinhold Koser. — Immanuel Kant, von Houston Stewart Chamberlain. — Goethe und Schiller, von Otto Harnad. — Königin Luise, von Paul Vailieu. — Preußens Erhebung und der Frühjahrsfeldzug 1813, von Ottomar Freiherr von der Osten-Saden und von Rhein. — Das Zeitalter der Restauration, von Friedrich Meinecke. — Bismarcks Anfänge, von Friedrich Meinecke. — König Wilhelm I., von E. Marcks. — Großherzog. badischer Universitätsprofessor. — Der deutsch-dänische Krieg 1864, von August Reim. — Der Krieg gegen das französische Kaiserreich 1870, von Colmar Freiherr von der Goltz. — Der Krieg gegen die französische Republik 1870—71, von Karl Ritter von Endres. — Die Gründung des Deutschen Reiches, von Erich Kardt, Großherzog. badischer Universitätsprofessor. — Die Könige Bayerns, von Karl Theodor von Feigl. — Die Könige Sachsens, von Gustaf Buchholz. — Die Könige Württembergs, von Eugen Schneider. — Richard Wagner, von Karl Ludwig Schumann. — Wilhelm I., als deutscher Kaiser, von Dietrich Schäfer. — Kaiser Friedrich III., von Julius von Verdy du Vernois. — Deutschland zur See, von Ernst von Halle. — Deutschland über See,



Führung von Lichtbildern über die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas sprechen.

Die diesjährigen Festhalle-Maskenbälle werden Samstag, den 1. Februar, Samstag, den 15. Februar und Samstag, den 29. Februar stattfinden. Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Faschings sind dieses Jahr statt der üblichen zwei Bälle deren drei vorgesehen. Die Wertsumme der zur Preisverteilung von Einzelstücken und Gruppen ausgegebenen Preise beträgt für jeden Ball 1100 Mark. Für „Gruppen“ (die aus mindestens 4 Personen bestehen müssen) sind Geldpreise von mindestens 250 Mark, 100 Mark und 50 Mark ausgesetzt. Die drei ersten Damen- und die drei ersten Herrenpreise werden gleichfalls in Bar gegeben und zwar je 100 Mark, 60 Mark und 40 Mark, die übrigen Preise in Form praktischer Schmuck- oder Reisegegenstände. Gruppen, die in die Preisverteilung kommen wollen, müssen um 10 Uhr im Ballsaale auftretend sein. Kinder im schulpflichtigen Alter dürfen nicht mitgebracht werden. Auch das Mitführen von Pferden und mitgebrachte Hunde sind unstatthaft. Bringen Gruppen Gefährte mit, so müssen die Räder oder Rollen derart verwahrt sein, daß Beschädigungen des Fußbodens ausgeschlossen sind. Kostüme aus leicht feuerfängenden Stoffen (Stroh, Holz, Wolle, Seide usw.) sind von der Zulassung gleichfalls ausgeschlossen. Eintrittspreise betragen wieder 3 M. 50 Pf. für Besucher des Ballsaales, 4 M. für Besucher der Balkonloge auf der oberen Gallerie.

Aus der Sitzung der Strafkammer I vom 4. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Maas. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Krug. In dem Gebiete der hiesigen Güterbahnstrecke und in der Umgebung der hiesigen Güterbahnstrecke sind in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. Januar d. J. verschiedene Diebstähle ausgeführt. Es kam von verschiedenen dort haltenden Wagen und aus dem Verladerraum des Güterzuges eine größere Anzahl Krautkörbe abhanden. Diese Diebstähle hatten die hier wohnhaften Tagelöhner Johann Reichert aus Gemmingen, Johann Georg Köhler aus Grailheim und Friedrich Dölde aus Ruppertsberg verübt. Das Gericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Reichert wegen erschwerter Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der seit 18. November verübten Unterjuchungshaft, Köhler zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft seit 26. November, und gegen Dölde auf 3 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das Gericht trotz des nicht bedeutenden Wertes des Entwendeten nach den gesetzlichen Bestimmungen auf die ausgesprochenen Strafen habe erkennen müssen, und daß nur auf dem Wege der Gnade eine geringere Strafe herbeizuführen sei. Er verweise die Angeklagten darauf, damit sie diesen Weg beschreiten können.

Aus dem Polizeibericht. In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. plägte vor dem Hause Klumprechtstraße Nr. 25 das Hauptwasserleitungsrohr. Das Wasser drang in das oben bezeichnete Haus, so daß der Keller überschwemmt wurde. Ein angeleglicher Maschinenkünstler, etwa 24 Jahre alt, klein, mielte sich in letzter Zeit an verschiedenen Orten unter Vorpiegelungen ein und verschwand jeweils, ohne Miete bezahlt zu haben. Am 31. v. M. nahm ein Wehger auf dem Bogenmarkt in der Sontenstraße eine vergoldete Schuhschuhmarke für ein Zwanzigmarkstück. Obwohl die Marke etwas größer ist, als ein Zwanzigmarkstück, hat sie doch sehr viel Ähnlichkeit mit einem echten Stück, um das Wappen herum stehen die Worte: Ein guter Rat ist mehr wert, als 20 Mark. Unter dem Wappen steht, wie bei einem Zwanzigmarkstück, die Zahl 20. Am 4. Januar stürzte sich in der Weststadt ein 66 Jahre alter Zimmermeister, der schon längere Zeit krank war, in einem Anfall von Geistesgestörtheit aus einem Fenster seiner Wohnung im zweiten Stock auf den Gehweg und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er eine halbe Stunde darauf starb. — Gestern ging ein wegen Betrugs festgenommener bei der Einlieferung ins Amtsgefängnis II dem ihn begleitenden Schutzmann durch, er wurde aber wieder eingeholt und saß sich dann demnach zur Wehr, daß der Schutzmann von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, worauf der Arrestant neuerdings die Flucht ergriff. Der Verfolgte wurde dann von dem Schutzmann am Bahnwärterhaus an der Kriegering Allee eingeholt u. unter Beihilfe einer Zivilperson überwältigt und da er am Kopfe und linken Arm Verletzungen erlitten hatte, ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Söllingen, 5. Jan. Am Samstag, abend brach in dem Eisenwerk Söllingen, Maschinenfabrik, Eisengießerei von Eduard von Liebert. — Kaiser Wilhelm II., von Wilhelm Oden.

Von den Kunstbeilagen nennen wir: Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, von Max Klinger. — Die Krönung Karls des Großen, von Friedrich Kaulbach. — Ungarnschlacht auf dem Lechfeld, von Michael Echter. — Heinrich IV. in Canossa, von Eduard Schwojfer. — Friedrich Barbarossa's Einzug in Mailand, von Julius Schnorr von Carolsfeld. — König Heinrich V. nimmt Papst Paschalis II. gefangen, von Karl Friedrich Lessing. — Rudolf von Habsburg empfängt während der Belagerung von Basel die Nachricht von seiner Erwählung zum deutschen König, von Julius Schnorr von Carolsfeld. — Die Verurteilung des Johannes Huss auf dem Konzil zu Konstanz, von Valad von Prozil. — Rettung des Königs Sigismund in der Schlacht von Nikopolis durch den Burggrafen von Nürnberg, von Hermann Knackfuss. — Einzug Kaiser Karls V. in Antwerpen, von Hans Marzani. — Gustav Adolfs Tod in der Schlacht bei Lützen, von Wilhelm Kamber. — Der Große Kurfürst bei Friedland, von Wilhelm Camphausen. — Königskronung Friedrichs I., von Anton von Berner. — König Friedrich Wilhelm I. begegnet einem Juge Salzburger Emigranten, von Fritz Reuhaus. — Friedrich der Große bei Zorndorf, von Karl Köhling. — Friedrich und die Seinen bei Hochkirch, von Adolph von Menzel. — Königin Luise mit ihren Söhnen im Park von Louisenwahl, von Karl Steffed. — Helldotter der elf Schillischen Offiziere vor Wesel, von Adolf Hering. — Aufruf an mein Volk, von Georg Meibreu. — Rheinübergang der 1. schlesischen Armee bei Gaub, von Wilhelm Camphausen. — Krönung König Wilhelms I. zu Königsberg, von Adolph von Menzel. — Die Abreise des Königs Wilhelm I. zur Armee, von Adolph von Menzel. — Sturm des 1. Garderegiments zu Fuß auf St. Privat, von Karl Köhling. — Wisnards und Napoleons Zusammenstreffen auf der Chaussee bei Donchères, von Anton von Berner. — Generalfeldmarschall Graf von Moltke vor Paris, von Ferdinand Graf von Harrach. — Vor Paris, von Louis Köhlig. — Kaiserproklamation in Versailles, von Anton von Berner. — Prinzregent Luitpold von Bayern, von Friedrich August von Kaulbach. — Der Berliner Kongreß, von Anton von Berner. — Kaiser Wilhelm I., von Franz von Lenbach. — Das erste deutsche Linienkriegsschiffsgewader 1803 vor Helgoland, von Hans Bohrdt. — Die Deutschen an die Front, von Karl Köhling. — Die feierliche Eröffnung des deutschen Reiches durch Kaiser Wilhelm II., von Anton von Berner. — Ein Reich, ein Volk, ein Gott! 25jährige Jubelfeier der Neugründung des deutschen Reiches, von William Bape.

rei und Hammerwerk, Inhaber R. Schwidert, Feuer aus. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren von Söllingen, Kleinfleinbach, Durlach und Grödingen gelang es, trotz der durch den Frost sehr erschwerten Lösarbeit, des Feuers Herr zu werden, so daß gegen 2 Uhr nachts für die übrigen Gebäude keine Gefahr mehr bestand.

Freiburg, 6. Jan. Hier ist, wie in mehreren Blättern mitgeteilt wurde, unlängst eine neue politische Vereinigung unter dem Namen „Reichsparteilicher Verein“ ins Leben getreten; derselbe bekennt sich im allgemeinen zu den Grundfäden der Deutschen Reichs-(freikonserv.)Partei. Wie man uns mitteilt, will der Verein vor allem eine gegenseitige bessere Verständigung der Gemäßigten unter den Konservativen, Liberalen und Zentrumsanhängern, vornehmlich in nationalen Fragen, herbeiführen helfen. Der Verein verwirft unbedingt jedes Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, also den sog. Großblock, für dessen Wiederaufleben sich im Hinblick auf die nächsten badischen Landtagswahlen bereits mehrfach Stimmen auf liberaler Seite erhoben haben. Der Verein wünscht durchaus den Arbeiterstand in allen gesetzgebenden Versammlungen usw. vertreten zu sehen. Er beklagt es, daß die badische konservative Partei in ein abhängiges Verhältnis zum Zentrum geraten ist. Er sieht jedoch weder in allen Bestrebungen des Zentrums reichsfeindlichen Ultramontanismus, noch betrachtet er katholisch und ultramontan als gleichbedeutend; auch ist er weit davon entfernt, die Zentrumswähler für antinational zu halten. Er zollt den Bestrebungen der im Rheinland und in Westfalen entstandenen „Deutschen Vereinigung“ volle Zustimmung. Diese Vereinigung bezweckt „die in politischen und wirtschaftlichen Fragen übereinstimmenden deutschen Katholiken mit den gleichgesinnten Staatsbürgern anderer christlichen Bekenntnisse zur kraftvollen Förderung der vaterländischen Interessen zusammenzuschließen.“

In Wolfratshausen (Oberbayern) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Landshut (Niederbayern) und in Laugna (bayer. Amtsbezirk Wertingen) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Jan. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Wilimowski tritt am 1. Februar in den Ruhestand. In seine Stelle tritt Regierungsrat Sege-Allenstein. Der Regierungsrat v. Dake-Trier wird in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Ursberg und Regierungsrat v. Balh-Wagdeburg an die Regierung in Trier versetzt. Ferner ist ernannt worden der Oberpräsident Graf v. Königsberg zum Regierungsrat in Allenstein. Polizeipräsident von Borries-Berlin wurde zum Regierungsrat in Magdeburg und Landrat v. Stubenrauch zum Polizeipräsidenten in Berlin ernannt.

Breslau, 6. Jan. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins mißbilligt das Verhalten des Generals Keim in der Parteipolitik und tadelt die allzu scharfe Agitation gegen die vom Kaiser genehmigte neue Flottenvorlage, vermochte aber den Abfall (?) des bayerischen Landesverbandes nicht gutzuhelfen.

Paris, 6. Jan. Wie es heißt, schweben zwischen der französischen und schweizerischen Regierung Verhandlungen betreffend Einberufung einer internationalen Konferenz zur Bestämpfung der Zigeunerplage. Deutschland, Oesterreich, Italien und England sollen bereit sein, an dieser Konferenz teilzunehmen.

Paris, 6. Jan. Wie das „Echo de Paris“ meldet, beabsichtigt der Kultusminister Briand einen Gesandtschaftsvorzug, nach welchem die Liquidierung der Kongregationsgüter künftig im administrativen Verfahren und unter unmittelbarer Aufsicht des Staates erfolgen soll. Dieses Verfahren soll rasch und weniger kostspielig sein und Sicherheit gegen Mißbrauch bieten.

Täbris, 6. Jan. Die Arbeiten der türkisch-perjischen Grenzkommission haben begonnen.

Tokio, 6. Jan. Blättermeldungen zufolge haben die Verhandlungen zwischen Amerika und Japan wegen der Einschränkung der japanischen Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

Verschiedenes.

Berlin, 6. Jan. Das 43jährige Töchterchen des Malers Niehke, dem wie gemeldet, ein 20jähriger Mann eine Stichwunde beibrachte, ist gestorben. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Allenstein, 6. Jan. Die Anklage gegen Hauptmann von Göben wird in diesen Tagen erhoben werden. Das Verfahren soll, wie die „Allensteiner Ztg.“ schreibt, nicht mit dem gegen Frau v. Schönebeck verknüpft werden, was an sich ausläßt wäre, wenn die Strafsache an die Zivilbehörde verwiesen würde. Dagegen spricht u. a. der Umstand, daß vorausichtlich gegen Frau v. Schönebeck eine längere Beobachtung ihres Geisteszustandes beantragt werden wird. Dadurch mühte auch die Strafsache gegen Göben auf länger Zeit verziehen werden.

Tilsit, 6. Jan. Die „Tilsiter Allg. Ztg.“ schreibt: Der hiesigen Polizei gelang es hier einen Schloffer und 2 Fäbder unter dem dringenden Verdachte des Münzverbrechens festzunehmen. Man fand eine Wertstätte und einen großen Vorrat von Fälschungen, bestehend aus 1., 2. und 20-Markstücken.

Osnaub., 6. Jan. In der Mergelgrube Doberges bei Hünne wurden 2 Arbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen erschlagen. Ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Siegen, 6. Jan. In Kreuztal kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß der Polizei mit Kroaten. Von letzteren wurde einer, der einen Beamten durch Messerschläge verletzte, nidergeschossen.

Frankfurt, 6. Jan. Auf Grund einer Denunziation (betreffend eidlische Aussage) hatte der Abgeordnete Defer-Frankfurt a. M. den Reichstag um die Ermächtigung zur Strafverfolgung gegen sich gebeten und dieselbe erhalten. Der Erste Staatsanwalt des Landgerichts I Berlin, der die Sache geprüft hatte, lehnte nunmehr es ab, ein Strafverfahren gegen Defer einzuleiten, da auch nicht der geringste Verdacht vorliege.

Neustadt a. S., 6. Jan. Die bekannte Weinkellerei von Rudolf Wilhelm Raucher steht, laut „Mannh. Gen. Anz.“, seit 11½ Uhr in Flammen. Mit großer Mühe gelang es, das

prächtige Hauptgebäude zu retten. Die übrigen Gebäude sind vollständig ausgebrannt. Der Brand soll durch einen Kofsofen entstanden sein.

Brüssel, 6. Jan. Unter großer Beteiligung fand heute Vormittag die Leichenfeierlichkeit für den verstorbenen Ministerpräsidenten de Trooz statt. Nach dem vom Kardinal Mercier geleiteten Trauergottesdienst wurde die Leiche nach Löwen, der Vaterstadt des Verstorbenen überführt.

Kopenhagen, 6. Jan. Der frühere Marineminister Vizeadmiral Joehnte ist in vergangener Nacht gestorben.

Paris, 6. Jan. Der Prozeß gegen den Schiffsfähndrich Ullmo wird Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden. Nur da, wo es sich um die Sicherheit des Staates und die internationalen Beziehungen handelt, wird man die Öffentlichkeit ausschließen.

Paris, 6. Jan. In Anerkennung der Vorzüge seines Buches über Deutschland wurde dem Schriftsteller Zule Suret das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Paris, 6. Jan. In Ranch wurden der Trödler Genguer und seine beiden Töchter festgenommen. In seinem Laden fand man 300 kg Krümmer von Monstranzen, Reliquen, Kandelabern und sonstigen kirchlichen Gegenständen. Es wurde festgestellt, daß Genguer der Urheber zahlreicher Diebstähle in der Umgegend von Ranch ist. Zwei weitere Helfershelfer wurden gleichfalls verhaftet.

Paris, 6. Jan. Bei Coufances in der Nähe von Bar-le-Duc stieß ein Güterzug mit einer Lokomotive zusammen. Der Maschinist der Lokomotive und ein Schaffner wurden getötet.

Cremona, 6. Jan. Heute nacht stieß ein von Treviso kommender Zug mit einem von Brescia kommenden Zug zusammen. 10 Personen sind leicht verletzt. Der Verkehr ist nicht gestört.

Kansas City, 5. Jan. Im Erdgeschloß der First National Bank erfolgte heute mittag eine Bombenexplosion, durch welche mehrere Besucher ernste Verletzungen erlitten.

Großherzogliches Hoftheater. Mittwoch, 8. Jan. Abt. B. 27. Ab. „Das Seil“, romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Marschner. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralsbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 6. Januar 1908.

Mitteleuropa wird auch heute noch von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das Kerne über Südwestfrankreich, Südbayern und Siebenbürgen aufweist; doch verursacht eine über Rappland gelegene Depression bis Norddeutschland herab meist trübes Wetter; im Nordosten taut es. Strenge Kälte herrscht nur noch im Süden des Reiches, wo der Himmel heiter ist. Die tiefste Temperatur mit -13 Grad wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. Im Nordwesten der britischen Inseln ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, die voraussichtlich einen Witterungsumschlag herbeiführen wird. Es ist warmes, vorerst noch heiteres Wetter, dann ist Zunahme der Bewölkung und später Niederschlag zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 6. Januar früh:

Baris bedeckt 5 Grad; Nizza wolkenlos 3 Grad; Triest wolkenlos 0 Grad; Lissabon 1 Grad; Rom wolkenlos 6 Grad; Saghar halb bedeckt 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Januar, Barom., Therm., Rel. Feucht., Windgeschw., Wind, Himmel. Rows for 4th, 5th, 6th, 7th, 8th Jan.

Höchste Temperatur am 4. Januar: -4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -12.4. Niederschlagsmenge des 4. Januar: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 5. Januar: -4.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -11.2. Niederschlagsmenge des 5. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 6. Januar, früh: Schutterinsel 1.05 m, gefallen 7 cm; Rehl 1.56 m, gefallen 6 cm; Wagan 2.99 m, gefallen 4 cm; Mannheim 2.08 m, gefallen 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 6. Januar, früh: Schutterinsel 0.98 m, gefallen 7 cm; Rehl 1.50 m, gefallen 6 cm; Wagan 2.93 m, gefallen 6 cm; Mannheim 2.11 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kraft und Gesundheit — das höchste Gut!

Ein widerstandsfähiger Körper erhöht das Glück und die Arbeitskraft des Menschen. Bei geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Müdigkeit, in Fällen von Ueberarbeitung wird der Gebrauch von Scotts Emulsion stets die gewünschte Wirkung herbeiführen. Vermöge ihrer allgemein und besonders seitens der Ärzteswelt anerkannten Vorzüge: Leichtverdaulichkeit, Wohlgeschmack, hoher Nährwert und größte Ausnutzungsfähigkeit der einzelnen Bestandteile heilt sie rasch die gesunkenen Kräfte und trägt mithin zu erhöhter geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit bei.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Mediginal-Lebertran 150,0, prima Oligerin 50,0, unterphosphorigaurer Kalk 4,3, unterphosphorigaurer Kalium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Jint-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Advertisement for Institut Fecht Karlsruhe (B.) Kriegstr. 100, including details about the school's location, curriculum, and contact information.



**Photographie-Kursus für Damen**  
**Mittwoch den 8. Januar** beginnt wieder ein 4-5wöchiger photographischer Kursus (einschliesslich der Lumière'schen **Farbenphotographie**).  
 Anmeldungen erbeten an  
 D. 290 **Prof. F. Schmidt, Sofienstrasse 95.**

**Briefmarken-Albums**  
 in jeder Preislage empfiehlt  
**Oskar Vogel, Kreuzstr. 3.**

**Bekanntmachung.**

Aus der Marz Bloch'schen Eheaussteuerung sollen vom dreijährigen Zinssertragnis 1000 Mark an ein armes israelitisches Mädchen vergeben werden. Diesmal soll den armen Verwandtinnen des Testators Marz Bloch, die in Deutschland, Frankreich oder in der Schweiz ihren Wohnsitz haben, dieser Stiftungsgenuß zugeteilt werden. Sollte eine solche sich nicht vorfinden, so sollen arme Mädchen von der Verwandtschaft der Frau des Testators oder aber, wenn auch eine solche nicht da ist, verwandte Mädchen, die zwar einige Mittel besitzen, aber nicht vermögend sind, und wenn auch solche nicht vorhanden, arme, fremde, israelitische Mädchen, die in Sulzburg oder Mühlheim heimathberechtigt sind, zum Bezuge dieses Legats berechtigt sein. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche, nebst nötigen Ausweisen an den unterzeichneten Verwaltungsrat innerhalb zwei Monaten von heute an einreichen. D. 464.1.2.  
 Sulzburg, 8. Januar 1908.  
 Der Verwaltungsrat der Marz Bloch'schen Eheaussteuerung.

**Stellenauskündigung.**

An der Großherzoglichen Bau- u. Gewerkschule zu Karlsruhe ist eine Lehrstelle für einen

**Architekten**

zu besetzen, der durchaus befähigt ist, im Entwerfen nach konstruktiver und formaler Richtung Unterricht zu erteilen. D. 466.  
 Geeignete Mittel- und volle technische Hochschulbildung, sowie vielseitige praktische Erfahrung sind unerlässliche Vorbedingungen. Bewerber mit Staatsprüfung werden besondere Beachtung unterzogen.  
 Der Inhaber dieser Stelle, mit welcher die Rechte eines etatmäßigen (pensionsberechtigten) Beamten verbunden sind, führt den Titel „Professor“. Das zu gewährende Gehalt wird auf Grund des zurzeit gültigen Gehaltstarifs nach je drei Jahren um 500 M. erhöht bis der Höchstgehalt mit Wohnungsgeld den Betrag von 6000 M. erreicht hat. Eine Aenderung des Gehaltstarifs, mit der eine Aufbesserung der Bezüge herbeigeführt wird, ist von der Großh. Regierung in Aussicht genommen und für allernächste Zeit zu erwarten.  
 Bewerbungen unter Anschluß von ausführlichem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnis-Abchriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens 4. Februar d. J. bei der Direktion der Großh. Bau- u. Gewerkschule Karlsruhe i. B. einzureichen.  
 Karlsruhe, 4. Januar 1908.  
 Richter.

**Lebensbedürfnisverein**  
**Karlsruhe.**

Die neuen Markenbüchlein für das Jahr 1908 können gegen Rückgabe der seitherigen (1907er) Büchlein an unserer Kasse „Zähringerstraße 47“ in Empfang genommen werden.  
**Der Vorstand.**

**Militär-Vorbildungsanstalt**  
**Cassel - Wilhelmshöhe**  
 1866 staatl. konz. für alle Schul- und Militärexamina.  
 Ueber 2000 Einj. und Fähnriche erfolgreich vorgebildet, über 500 Prim. und Abit. M'394 52

**Schreibgehilfenstelle**  
 mit 600 M. Jahresvergütung alsbald durch Inzipient oder Aktuar zu besetzen. D. 459.  
 Ettenheim, den 4. Januar 1908.  
 Großh. Amtsgericht.  
 Bastian.

**Rechtspraktikant**  
 kann bei uns sofort als Volontär eintreten. D. 364.1  
 Großh. Bezirksamt Breisach.  
 Jacobi.

**Preussische konsolidierte Staatsanleihe (Staatsschuldbuchanleihe).**

Die hiermit zur Zeichnung aufgelegte Preussische Staatsanleihe gewährt für die ersten 10 Jahre, nämlich bis Ende März 1918, **vier Prozent**, für weitere 5 Jahre, nämlich bis Ende März 1923, **drei und dreiviertel Prozent**, für die folgende Zeit, also vom 1. April 1923 ab, **drei und einhalb Prozent Zinsen**.  
 Die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober, erstmalig am 1. Oktober 1908, fällig.

**Zeichnungsbedingungen.**

- Es werden nur Zeichnungen berücksichtigt, die gerichtet sind: entweder auf **Zuteilung von Schulbuchforderungen** (Eintragung in das Staatsschuldbuch) oder auf **Zuteilung von Staatsschuldschreibungen**, die bei der **königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank)** hinterlegt bleiben.  
 In beiden Fällen hat sich der Zeichner einer **Sperrepflichtung bis zum 31. Dezember 1908** zu unterwerfen.
- Alleinige Zeichnungsstelle ist die **königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank)**, Berlin W 56, Marktgrafenstraße 46 a, bei der sämtliche Zeichnungen **spätestens am 14. Januar ds. Js.** erfolgt sein müssen.
- Zur Vermittelung von Zeichnungen auf **Schulbuchforderungen** kann sich jedermann auch **seines eigenen Bankiers** bedienen.  
 Derartige Zeichnungen müssen aber rechtzeitig vor dem 14. Januar erfolgen, damit der Bankier die bei ihm eingegangenen Zeichnungen pünktlich zum 14. Januar der Seehandlung zu übermitteln in der Lage ist.  
 Zeichnungen auf **Schuldschreibungen** müssen bei der Seehandlung direkt erfolgen.
- Die zu zeichnenden Beträge dürfen auf **Mk. 100.—** und jeden beliebigen durch **100 teilbaren Betrag** lauten.
- Der Zeichnungspreis beträgt **Mk. 98,50** für je 100 Mk. Nennwert.
- Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine **Barsicherheit bezw. Anzahlung von 3 %** des gezeichneten Nennbetrages zu leisten.
- Besonderer Zeichnungsformulare bedarf es nicht. Die Zeichnungen haben brieflich zu erfolgen mit folgendem Wortlaut:  
 (Das Nichtzutreffende ist zu durchstreichen)  
 Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von der jetzt aufgelegten Preussischen Staatsanleihe Mk. ...., in Buchstaben: Mark ....., zur Eintragung in das Staatsschuldbuch (oder: und bitte mir Schuldschreibungen zuzuteilen, deren Aufbewahrung bei der Seehandlung ich beantrage).  
 Ich unterwerfe mich für die mir zugeteilten Beträge einer Sperre bis 31. Dezember 1908.  
 Als Sicherheit bezw. erste Anzahlung füge ich 3 % mit Mk. .... hier bei (wegen der Adresse vergleiche oben zu 2 und 3.)
- Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung.
- Die Bezahlung des Kaufpreises von **98 1/2 %** erfolgt in Höhe von **18 1/2 %** des Nennwerts spätestens bis zum 31. Januar ds. Js. unter Anrechnung der Barsicherheit bezw. Anzahlung von 3 %.  
 " " " **30 %** des Nennwerts spätestens bis zum 29. Februar ds. Js.  
 " " " **30 %** " " " " " " " **20. März ds. Js.**  
 " " " **20 %** " " " " " " " **6. April ds. Js.**  
 Zahlung größerer Beträge oder Vollzahlung ist jederzeit gestattet.  
 Bei den Zahlungen werden 4% Stückzinsen vom Zahlungstage ab verrechnet.  
 Die Bezahlung ist von denjenigen Zeichnern, die bei der Seehandlung gezeichnet haben, direkt an die Seehandlungshauptkasse, von denjenigen Zeichnern, die sich der Vermittelung eines Bankhauses z. bebient haben, an dieses zu leisten.
- Ueber die eingezahlten Beträge werden von der Seehandlung bezw. dem vermittelnden Bankhause Zwischenquittungen erteilt. Nach der Volleinzahlung wird die **Eintragung der zugeteilten Beträge in das Staatsschuldbuch** von der Seehandlung bezw. dem Bankhaus, das die Zeichnung vermittelt hat, beantragt werden. Von der erfolgten Eintragung werden die Zeichner vom Staatsschuldbuchbureau direkt benachrichtigt werden.
- Die Zeichner, denen **Schuldschreibungen** zugeteilt sind, erhalten nach der Volleinzahlung Depotquittung der Seehandlung.<sup>1)</sup>
- Gezeichnete Beträge, die bis zum 6. April nicht voll eingezahlt sind, können noch bis Ende April unter Zahlung einer Verzugsstrafe von 5% des fehlenden Betrages gezahlt werden. Wird auch diese Frist verfallen, so verfallen die eingezahlten Beträge.

Berlin, den 3. Januar 1908.

**Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).**

<sup>1)</sup> Die Eintragung in das Staatsschuldbuch erfolgt kostenfrei. Sie bietet gegenüber dem Besitz der Schuldschreibungen den Vorteil, daß Diebstahl, Verlust zc. ausgeschlossen sind. Ueber die Zinsen kann der Eingetragene nach Belieben verfügen, d. h. sie sich selbst oder einem Dritten, z. B. sein m Bankier, ausbezahlen oder überweisen lassen. Nach dem 31. Dezember 1908 hat er jederzeit das Recht, an Stelle der Schuldschreibung gegen die gelegliche Gebühr (75 Pfg. pro Mk. 1000.—, mindestens Mk. 2.—) die Ausbändigung der Staatsschuldschreibungen zu verlangen.  
<sup>2)</sup> Für die Aufbewahrung bei der Seehandlung ist eine Mindestgebühr von 75 Pfg. pro 1000 Mk., d. h. der gleiche Betrag zu zahlen, der für Ausbändigung von Schuldschreibungen an Stelle von Schuldschreibungen schlaesetzt ist. Auf diese Mindestgebühr ist indes, auch wenn die Stücke über den 31. Dezember 1908 bei der Seehandlung aufbewahrt bleiben, die bestimmungsmäßige Depotgebühr von 5 Pfg. für 1000 Mk. für jedes Vierteljahr anzurechnen.

Anmerkung für die die Zeichnungen vermittelnden Banken und Bankiers:  
 Die Mittelungen der Zeichnungen an die Seehandlung sind so zeitig abzugeben, daß sie spätestens am 14. Januar eintreffen. Beizufügen ist eine Nachweisung, die die einzelnen Zeichnungen den Beträgen nach enthält. Der Antrag auf Eintragung in das Staatsschuldbuch wird für die bei der Seehandlung gezeichneten Beträge von der Seehandlung, für die bei den Banken und Bankiers gezeichneten Beträge von diesen gestellt. Die Stellung des Antrages setzt die Vollzahlung des zugeteilten Betrages bei der Seehandlung voraus. Die Seehandlung wird, sobald und soweit Vollzahlung geleistet ist, dem Staatsschuldbuchbureau und den beteiligten Banken zc. Mitteilung machen. Die Barsicherheit bezw. Anzahlung der Zeichner ist mit der Anmeldung der Zeichnungen an die Seehandlung abzuführen. Hinsichtlich der Zustellungen werden den Zeichnenden Banken und Bankiers nähere Weisungen zugehen. Auf die volleingezahlten Zeichnungen wird den Banken und Bankiers eine nur für sie bestimmte **Vermittlungsgebühr von 1/2 %** gewährt, die bei der letzten Einzahlung in Abzug gebracht werden darf. D. 467

**Bürgerliche Rechtsstreite.**

**Konkursöffnung.**  
 D. 453. Nr. 93. **Stodach.** Ueber das Vermögen des Landwirts **Kasimir Schweizer** in Reute, wurde heute am 3. Januar 1908, nachmittags 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
 Rechtsagent **Stephan** in **Stodach** wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
 Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.  
 Es wurde Termin anberaunt vor dem beidseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretendenfalls über die § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 4. Februar 1908, vormittags 9 Uhr.**  
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Januar 1908 Anzeige zu machen.  
 Stodach, den 3. Januar 1908.  
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Doradam.**

**Bermittelte Bekanntmachungen.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Nachbenannte Bauarbeiten zur Erstellung einer Güterstation, sowie einer Straßenüberführung in **Auerbach** sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens nach Maßgabe der Verordnung des Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 vergeben werden.  
 I. Erdbewegung rund 20000 cbm, Herstellung von Böschungen 8000 qm, Böschungspflaster rund 1300 qm, Sohlen- und Rinnenpflaster rund 200 qm, Befestigung von Straßen und Feldwegflächen rund 7000 qm, II. Brückenwiderlager in Mauerwerk und Beton rund 1300 cbm, Stützmauern rund 200 cbm.  
 Es kann auf die beiden Gruppen I und II oder getrennt auf eine der beiden angeboten werden.  
 Pläne und Bedingungen können zu den üblichen Geschäftsstunden bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, wofür selbst auch Angebotsformulare abgegeben werden.  
 Angebotsstermine und Eröffnungsverhandlung **Samstag den 25. Januar 1908, vormittags 9 1/2 Uhr.**  
 Zuschlagsfrist 4 Wochen. D. 437  
**Eberbach**, den 2. Januar 1908.  
 Gr. Bauinspektion.

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Deutsches Gemeinames Tarifbest (Nr. 200).  
 Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1908 ist Nachtrag 2 erschienen. Er kann zum Preise von 10 Pfg. durch unser Verkehrs-bureau bezogen werden. D. 466  
 Karlsruhe, den 3. Januar 1908.  
 Großh. Generaldirektion.